

Menschen vor der Linse

Am Ferienort
Einheimische
fotografieren – das
braucht einige
Übung und viel
Fingerspitzengefühl.

VON WILLY FORSTER

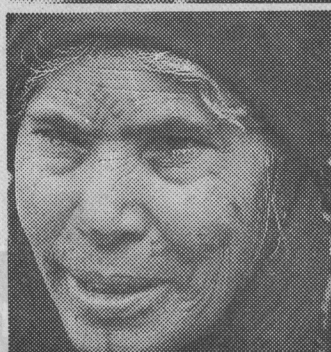
Überall auf Reisen begegnen wir Menschen, die gerade durch ihr fremdländisches Aussehen für uns sehr interessante Fotomotive hergeben. Aber auch hierzugegen sind Menschen spannende Sujets, man denke etwa an ältere Menschen mit einem «Charakterkopf».

Eine Beziehung aufbauen

Fremde Menschen zu porträtieren braucht sehr viel Fingerspitzengefühl. Viele Hobby-Fotografen haben hier verständlicherweise Hemmungen. Schliesslich hätten wir es auch nicht gern, wenn wir uns auf einem Bänklein an der Limmat niederlassen, eine Gruppe Japaner käme daherspaziert und alle würden drauflosknipsen.

Möchte man Fremde aufnehmen, ist es nur anständig, sie vorher zu fragen. Es gibt zwar einige Möglichkeiten, heimlich zu fotografieren. So gibt es einen Spiegel-aufsatz aufs Objektiv, doch dreht dieser bei einer Autofokuskamera mit. Das Ausschnittsuchen ist sehr schwierig, da alles seitenverkehrt abgebildet wird. Auch ein Schachtsucher ist kaum geeignet, da man die Kamera nicht ans Auge herannehmen kann, um das Bild scharf einzustellen.

Die persönliche Beziehung zwischen dem Fotografen und dem zu fotografierenden Menschen ist sehr wichtig. Ist diese steif, wirkt auch das Bild steif. Lächle ich



Porträts sind immer auch eine Begegnung mit dem Fremden. Deshalb: gewusst viel!

freundlich, ist meist auch mein Gegenüber gelöster. Ideal ist es, wenn man genügend Zeit hat. Man kommt zuerst miteinander ins Gespräch und fragt nachher, ob man noch ein Foto machen dürfe. Oder man setzt sich mit umgehängter Kamera auf eine Bank mitten unterm Volk und wartet ab. Manchmal kommen die Leute selber und fragen, ob wir sie fotografieren würden.

Einige Kniffs

Oft passiert jedoch folgendes: Wir fragen lachende Menschen, ob wir sie aufnehmen können. Doch für das Foto verschwindet das Lachen, und ein ernstes Gesicht blickt in die Kamera. Kaum haben wir abgedrückt, weicht diese Anspannung und das Gegenüber beginnt wieder zu strahlen. Und dann knipst man halt gleich nochmals – und das Bild ist perfekt.

In Drittweltländern verlangen die Menschen oft ein Trinkgeld, wenn man sie fotografieren möchte. Dieses sollte jedoch nicht zu hoch sein. Kindern sollte man kein Geld geben, da sie sonst merken, dass dies interessanter ist als der tägliche Schulbesuch... Besser als Trinkgelder sind kleine Geschenke wie Kugelschreiber, Bonbons, Luftballone oder für Erwachsene Feuerzeuge. Erwachsene haben es auch gerne, wenn man ihnen nach den Ferien das Foto zusendet. Man sollte jedoch daran denken, dass es in Drittweltländern viele Analphabeten gibt und man sie in eine peinliche Lage versetzen kann, wenn man sie nach der Adresse fragt.

Das Licht ist das A und O

Für Porträt-Fotos verwendet man am besten ein kleines Teleobjektiv mit einer Brennweite zwischen 80 und 150 mm. So stimmen die Per-

spektiven, und man muss auch nicht allzu nahe ans Objekt heran.

Entscheidend für ein gutes Porträt ist das richtige Licht. Bei Innenaufnahmen wird meist geblitzt. Blitzt man direkt ins Gesicht, so wird das Foto recht flach und im Hintergrund entstehen störende Schatten. Besser ist hier indirektes Blitzen über die Decke.

Am besten geht's bei natürlichem Licht im Freien. Bei Sonnenschein muss man jedoch darauf achten, dass das Gesicht ganz in der Sonne ist, denn Schattenflächen wirken auf dem Foto oder dem Dia schwarz. Hartes Sonnenlicht, vor allem am frühen Morgen und am späten Abend, lässt alle Einzelheiten des Gesichts in Erscheinung treten. Jede Hautfalte, jede Unebenheit tritt klar hervor. Charaktergesichter von älteren Leuten werden so noch stärker betont. Möchte man lieber diese Falten weniger betonen oder Unreinheiten im Gesicht vertuschen, geht das am besten bei bedecktem Himmel. Porträts bei diesem Licht wirken weich und lieblich, da das Licht gestreut wird und von allen Seiten ins Gesicht fällt.

FOTOKURS

Willy Forster (Bild) aus Urdorf ist freischaffender Reisefotograf.



Er leitet u. a. Fotoreisen nach Ägypten, Jordanien, Syrien, Marokko, Israel und Jemen. Von seinem praktischen Wissen übers Fotografieren in den Ferien und in der Freizeit kann nun die LIZ-Leserschaft in einer dreiteiligen Serie profitieren. **3. Teil: Porträts.**